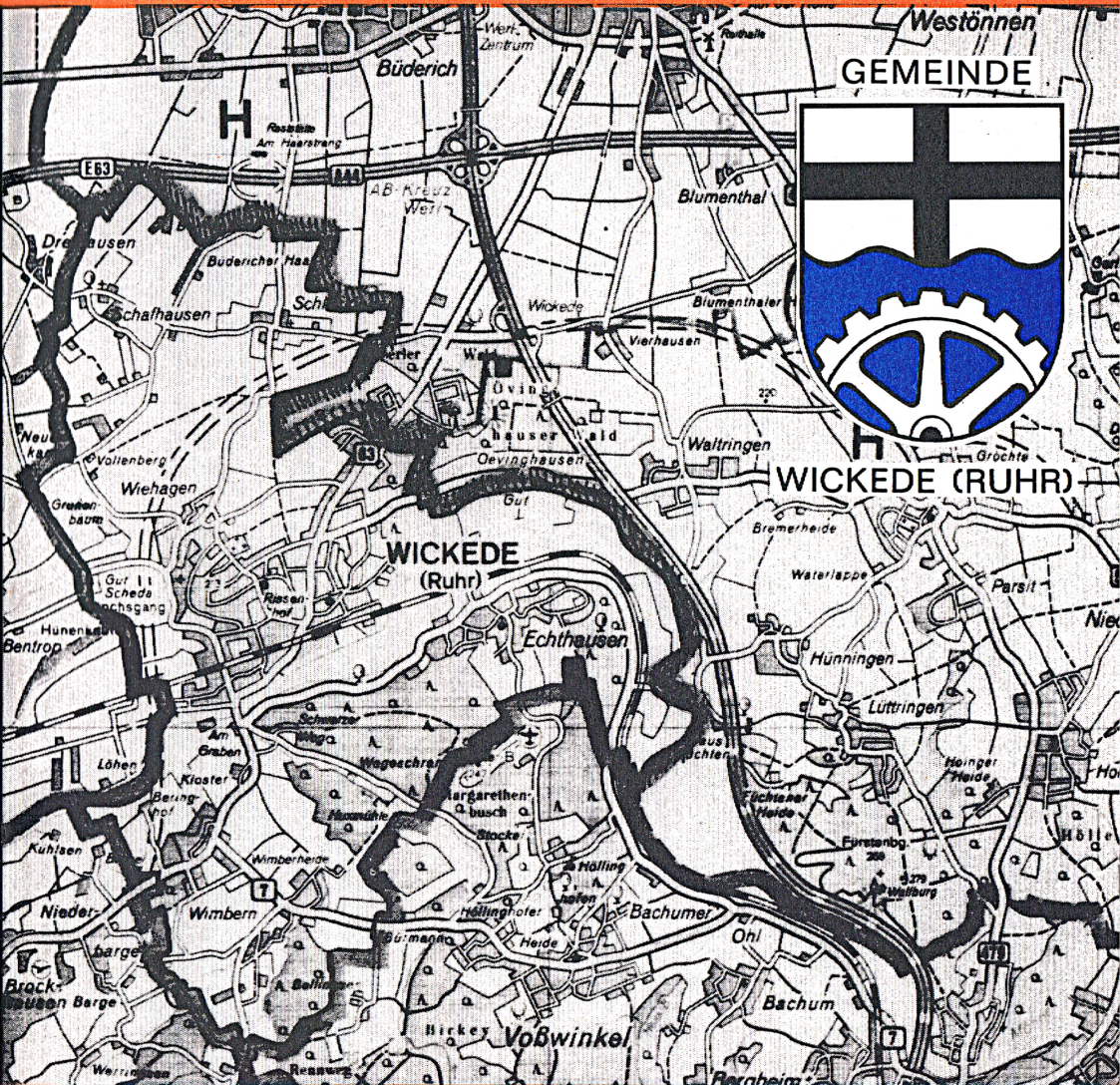


Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr) e. V.



Kreuze und Bildstöcke

Wegekreuze und Bildstöcke
in der Gemeinde Wickede (Ruhr)

Teil 2: Wickede, Wiehagen
und Schlückingen

Schriftenreihe
des Vereins für Geschichte und Heimatpflege
der Gemeinde Wickede (Ruhr) e. V.

Kreuze in der Landschaft

Ihre Entstehung und Bedeutung

An Straßen und Feldwegen unserer Heimat, auch in unserer Gemeinde, fristen schlichte Zeugen unserer christlichen Vergangenheit, die Feld- und Wegekreuze, ein bescheidenes Dasein. Manche sind altersschwach geworden oder gar verschwunden. Kaum fragt jemand nach dem Wann, dem Warum oder wer dieses Mahnmal errichtet hat. Eine erschöpfende Antwort ist selten zu bekommen. »Es stand immer da«, sagen die Leute und es sei ihnen von Kind auf bekannt. Fragt man mal nach, erfährt man manchmal wunderliche Dinge, die sich um Feld- und Wegkreuze ranken: Abergläubische Überlieferungen, von Generation zu Generation weitergegeben, ohne daß man dem Wahrheitsgehalt nachspürte.

Machen wir den Versuch, die allgemeine Bedeutung alter Kreuze in der Landschaft zu beschreiben. Wegkreuze haben ihren Ursprung da, wo so manches Brauchtum seine Wurzeln hat, nämlich in vorschristlicher Zeit. Sie sind die Nachfolger früherer Mahnmale, die an Grenzverhandlungen, Verträge oder auch z. B. an Begräbnisstätten von Hingerichteten erinnerten. Bedingt durch Handel und Wandel waren besonders Wegkreuzungen der Ort solcher Geschehnisse.

Dem Brauch früherer Zeiten folgend, richtete das Volk seit dem Mittelalter christliche Erinnerungsmale an Gedenkstätten auf; Bet- und Martersäulen, Pest- und Türkensäulen entstanden, auf hohen Bergen wurden Kreuze errichtet, denn »das Volk war gewiß, soweit das Kreuz in der Flur geschaut werden kann, soweit dürfen die bösen Geister keinen Schaden an-

richten.« Man war überzeugt: Im Angesicht des Kreuzes konnte kein Unheil geschehen. Diese Gewißheit zeitigte die absonderlichsten Formen: Gebündelte, in alle Himmelsrichtungen weisende, auch aufeinandergetürmte Kreuze. Durch diese Ballung glaubte man eine Verstärkung des Schutzes zu erwirken. Im Landesmuseum in Bonn wird ein Wegekreuz aus dem 7. Jahrhundert aufbewahrt. Es wurde auf dem Friedhof von Moselkern gefunden. Es scheint aus vielen Kreuzen zusammengesetzt zu sein und gilt als früheste monumentale Darstellung des Gekreuzigten diesseits der Alpen.

Feld- und Wegekreuze, wie wir sie heute kennen, sind erst aus neuerer Zeit bekannt. Seit dem 14. Jh. wurden vielfach Stein- oder Holzkreuze zur Sühne von Verbrechen, zur Erinnerung an tödliche Unfälle oder auch zur Abwehr von Unwetter errichtet. Auch wurden Kreuze aufgrund eines persönlichen Gelöbnisses aufgestellt. Jeder, der vorüberkam, war gehalten, an dem Kreuz zu verharren und ein Gebet zu sprechen. Der Verdacht, daß an solchen Stätten persönliche Kultorte entstehen könnten, war nicht ganz abwegig. Nicht nur in protestantischen Gegenden verurteilte man streng solche Entwicklungen. Auf einem alten Kreuz von 1590 findet man die Ermahnung: »Bet nicht zu diesem Stein, gib Gott die Ehr allein.« 1785 und 1796 erschienen in Sachsen zwei Artikel, die sich mit der Aufstellung von Steinkreuzen beschäftigten. Hier wurde zum erstenmal anhand einiger Sühneverträge auf die Errichtung von Steinkreuzen als verordnetes Sühnezeichen für begangenen Totschlag hingewiesen. Der Totschläger wurde verurteilt, ein Kreuz an der Stelle des Verbrechens zu setzen, wobei Größe und Material genau vorgeschrieben waren.

Viele Kreuze tragen Inschriften. Eine der bekanntesten scheint das hier abgedruckte Gedicht von Otto Albrecht zu sein. Eine Antwort auf die Frage, was das Kreuz am Wege soll, stammt von einem Sauerländer Heimatfreund und sie dürfte den Kern der Frage erfassen:

»Wegekreuze sind Bekenntnisse der Anwohner, die hier Zeichen setzen, daß ihr Leben und Wirken unter dem Kreuz steht.«

Daß die Sitte Kreuze aufzustellen noch nicht ausgestorben ist, beweisen die in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen aufgestellten neuen Wegekreuze.

Im Altertum war das Kreuz Marterwerkzeug und die Kreuzigung die schmach- und qualvollste Todesstrafe bei allen orientalischen Völkern. Durch den Tod Christi wurde der römische Materpfahl zum Symbol des Christentums.

Was die Form des Kreuzes auf Golgatha betrifft, so bestehen im Laufe der Geschichte zwei Traditionen. Die eine macht daraus ein lateinisches Kreuz, die andere, der historischen Wirklichkeit wahrscheinlich näher, das tauförmige Kreuz. Bei ersterem mußte der Verurteilte das ganze Kreuz tragen, das aus zwei überquer miteinander verbundenen Balken bestand. Nach der Kreuzigung wurde es aufgerichtet. Beim zweiten bestand das Kreuz aus einem am Galgen aufgepflanzten Pfahl und dem Balken, den der Verurteilte bis zum Ort seiner Hinrichtung tragen mußte. Dies galt als besonderes Zeichen der Schande. An dieses Holz wurde dann der Verurteilte gebunden oder genagelt und der Balken auf den Pfahl gesetzt.

Zum Kruzifix: Die Entstehung des isolierten Bildes des gekreuzigten

Christus (Kruzifix) ist in der Forschung noch nicht ganz geklärt. Die Entstehung des historischen Kreuzigungsbildes scheint der Buchmalerei zu danken zu sein. Das Kruzifix ist später wohl durch Fortfall der Begleitfiguren entstanden. Das Konzil zu Konstantinopel im Jahre 692 forderte die Verbreitung der Darstellung Christi in menschlicher Gestalt. Der mit vier Nägeln ans Kreuz geschlagene Christus wurde lebend mit offenen Augen als Triumphator wiedergegeben.

Mit dem späteren Kunstempfinden der verschiedenen Stilepochen, z. B. bei stärkerer Betonung des Leidens, veränderte sich die Darstellung. Die lateinische Bezeichnung des Gekreuzigten (Kruzifixus) wurde in der Abkürzung »Kruzifix« schließlich auf das isolierte Kreuz mit dem daran gehefteten Erlöser übertragen.

Es war also ein weiter Weg in der Formgebung des Kreuzes wie auch des Kruzifixes durch die Jahrhunderte. Wie nun auch immer das damalige Geschehen auf Golgatha dargestellt wurde und wird:

Das Kreuz bleibt Sinnbild der christlichen Welt. Und unsere Weg-, Feld- und Hofkreuze sind Zeichen dafür, daß das Leben und Wirken der hiesigen Menschen unter dem Kreuz steht.

Karl Heinz Wermelskirchen

Das Kreuz am Wege

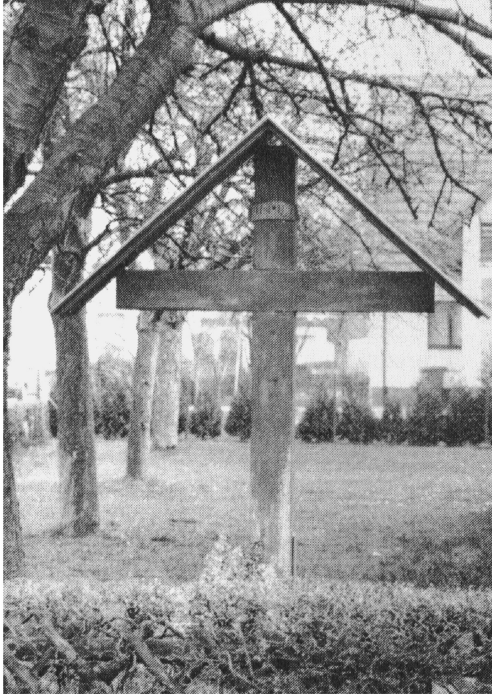
von Otto Albrecht

*Was soll das Kreuz, das am Wege steht?
Es will dem Wanderer, der vorübergeht,
das große Wort des Trostes sagen:
Der Herr hat deine Schuld getragen.*

*Was soll das Kreuz, das am Wege steht?
Es will dem Wanderer, der vorübergeht,
das große Wort der Weisheit sagen:
Du sollst dem Herrn das Kreuz nachtragen.*

*Was soll das Kreuz, das am Wege steht?
Es will dem Wanderer, der vorübergeht,
das große Wort der Hoffnung sagen:
Das Kreuz wird dich zum Himmel tragen.*

Das Gedicht ist im »Lesebuch für den vierten und fünften Schülerjahrgang katholischer Volkshauptschulen Bayern«, Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, München, etwa 1930, abgedruckt.



Ortsteil:
Wickede

Standort:
Eichendorffring 43
im Vorgarten hinter der Hecke

Besitzer:
Erben des Zahnarztes Dr. Neuhaus

Das Holzkreuz wurde im Oktober 1973 durch den Zahnarzt Dr. Heinrich Neuhaus aufgestellt und Anfang November 1973 durch Bischof Xaver Nierhoff, der mit Dr. Neuhaus befreundet war, geweiht. Es war Bischof Nierhoffs letzte Amtshandlung bevor er nach seinem halbjährigen Heimaturlaub wieder nach Brasilien zurückreiste.

Das Kreuz war zunächst mit einem Korpus ausgestattet; der Korpus wurde später abgenommen, um einer Zerstörung vorzubeugen.



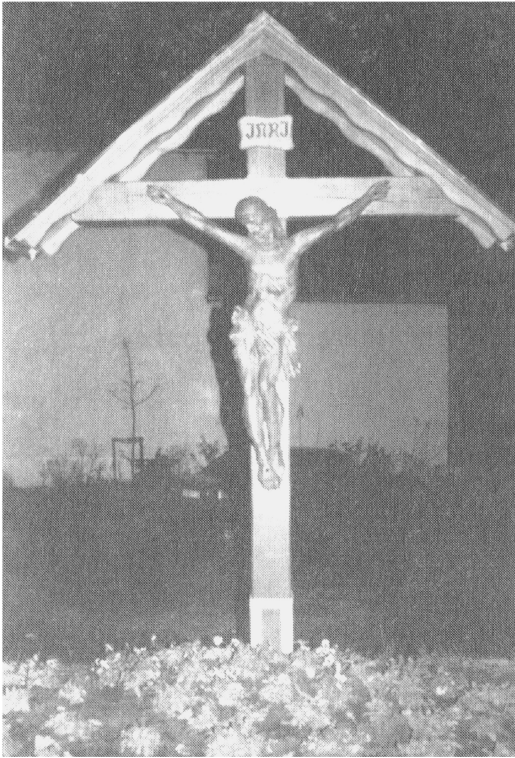
Ortsteil:
Wickede

Standort:
Bergstraße 4
im Garten des St. Josef Altenheims

Besitzer:
Die Schwestern der Olper
Franziskanerinnen

Im Garten des Wickeder Altenheimes an der Bergstraße steht, umrahmt von Rhododendron ein etwa 2,50 m großes Holzkreuz, das mit einem Dach versehen ist.

Für die Schwestern der Olper Franziskanerinnen ist das Kreuz Ausdruck ihres Glaubens und gehört zu ihrem Leben.



Ortsteil:
Wickede

Standort:
Kirchstraße / Ecke Bergstraße

Besitzer:
Familie Heinrich Rennebaum

Der Standort des Kreuzes ist in diesem Jahrhundert mindestens zweimal verändert worden, und immer stand es der Verkehrsführung der Kreuzung Kirchstraße / Bergstraße im Wege. Das Kreuz, das jahrelang im Schatten einer mächtigen Fichte stand, hat seine Form auch verändert. Ursprünglich waren es zwei einfache Kreuzbalken mit dem heutigen Korpus.

Beim Ausbau der Kirchstraße im Jahre 1964 wurde die Kurve zur Bergstraße vergrößert, und das Kreuz wurde etwa 10 m zurück in den Garten der Familie Rennebaum verlegt. Hier stand es bis zum Ausbau der Kreuzung Kirchstraße / Bergstraße / Am Lehmacker im Jahre 1991.

Für den heutigen Standort ließ Heinrich Rennebaum ein neues Eichenkreuz anfertigen und den Korpus gründlich renovieren. Dabei wurde im Rücken der Figur eine Höhlung freigelegt, die jedoch keinen Inhalt barg. Man hatte gehofft, etwas über die Geschichte der Figur zu erfahren. Wie alt der Korpus ist, konnte leider nicht festgestellt werden.



Ortsteil:
Wickede

Standort:
Am Lehmacker
Ecke Einbiegung zum Bürgerhaus

Besitzer:
Grundstück: Gemeinde Wickede (Ruhr)

Das Kreuz ist in Wickede als »Hohoffs Kreuz« bekannt, obwohl von der Familie Hohoff keiner den Anspruch als Eigentümer erhebt. Den Namen hat es wohl erhalten, weil der ursprüngliche Standort im Besitz der Familie Hohoff war. Zuerst stand das Kreuz auf der Ecke Hauptstraße / Friedhofstraße, unterhalb des Vereinshauses - der Garten von der Friedhofstraße bis zum Zweiradgeschäft Hecker gehörte der Familie Hohoff - . Caspar Hohoff soll das Kreuz um 1900 errichtet haben. Der Korpus hat eine Besonderheit, er stellt nicht den leidenden Christus am Kreuz dar, sondern den erhöhten, der mit erhobenem Haupt gen Himmel blickt.

Im Zuge des Umbaus der Straße »Am Lehmacker« mußte das Kreuz versetzt werden. Die Mitarbeiter des Gemeinde-Bauhofes stellten es dann auf den heutigen Platz, der jedes Jahr von ihnen gepflegt und mit Blumen bepflanzt wird.



Ortsteil:
Wickede

Standort:
Hauptstraße 101, in die südwestliche
Außenmauer des Gebäudes eingelassen

Besitzer:
Helmut Westhoff

Die Besetzung Hauptstraße 101 ist ein Gebäuderest des ehemaligen Hohoffschen Kornhauses, das im letzten Kriege beschädigt wurde. Heute befinden sich in den Restgebäuden die Schusterei Theo Westhoff, das Zweiradgeschäft Klaus Hecker und die Wohnung des Eigentümers Helmut Westhoff.

An der südwestlichen Seite des Hauses Hauptstraße 101 ist in etwa 2,20 m Höhe in einer 10 cm Wandvertiefung eine eindrucksvolle Kreuzdarstellung angebracht worden. Die Nischengröße ist 58 x 31 cm, das Kreuz etwa 50 cm hoch. Es handelt sich um ein Steinreliefkreuz, dessen Alter nur geschätzt werden kann. Über den Kreuzbalken befinden sich zwar die Buchstaben AN NO, jedoch die Jahreszahl fehlt. Ob sich das Kreuz schon am alten Kornhaus befand, ist nicht sicher. Nach Mitteilung der ehemaligen Besitzerin Frau Elli Hohoff geb. Schmelzer (Ehefrau des Paul Hohoff) soll nach der Bombardierung des Hauses dieses Kreuzrelief aus dem Schutt geborgen worden sein und ist dann später an der heutigen Stelle angebracht worden.



Ortsteil:
Wickede

Standort:
Hauptstraße / Ecke Eichkampstraße

Besitzer:
Friedrich Heimann, Hauptstraße 38

Im Jahre 1868 brannte das Wohnhaus Heimann ab. Durch Übergreifen der Flammen wurde auch die ehemalige Kleinsorgensche Gutskapelle eingeäschert (über die Kapelle hat Karl Heinz Wermelskirchen in den Heimatheften Nr. 15/1989 und 16/1990 berichtet).

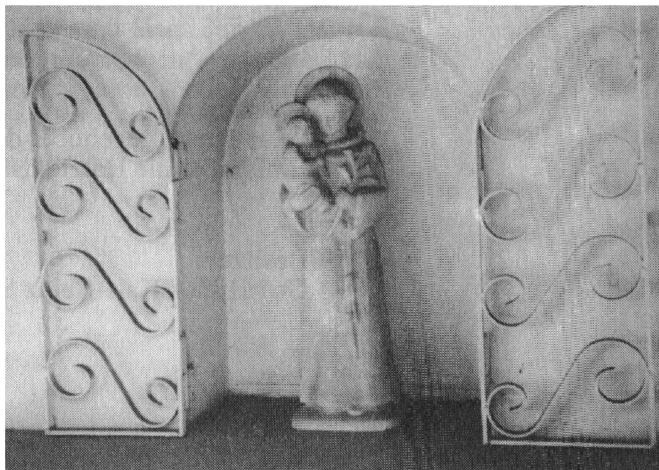
Zur Erinnerung an die alte Gutskapelle ließ der Bauer Fritz Heimann auf seinem Grundstück ein Heiligenhäuschen errichten und stellte am 11. April 1932 einen entsprechenden Bauantrag. Der Bau wurde in Ziegelsteinmauerwerk mit einer Wandstärke von 25 cm ausgeführt, ist 2,40 m breit, ca. 2,00 m tief und ca. 4,50 m hoch. Der Eingangsbogen hat eine Scheitelhöhe von 2,10 m. Das Heiligenhäuschen wurde auf Betreiben von Pfarrer Gerken errichtet, der auch die Kosten übernahm.

Der nächste Nachbar, Schreiner Anton Beckmann und seine Ehefrau Anna geb. Kembügler mußten ihr Einverständnis geben, da der Bau nur 2,50 m von der Grundstücksgrenze entfernt war, nach der Bauvorschrift aber 5,00 m erforderlich waren.

Die Inschrift über dem Eingangsbogen lautet:
»Dem heiligen Antonius«.

Darüber im Giebelfeld war vor 1986 zu lesen:
»1858 durch Feuer zerstört, wiedererrichtet 1932«.

Im Jahre 1986 erfolgte eine grundlegende Renovierung durch den Besitzer Friedrich Heimann. Dach und Giebel sind mit Kunstschiefer eingedeckt, die Treppe erneuert und neue Geländer angebracht worden.

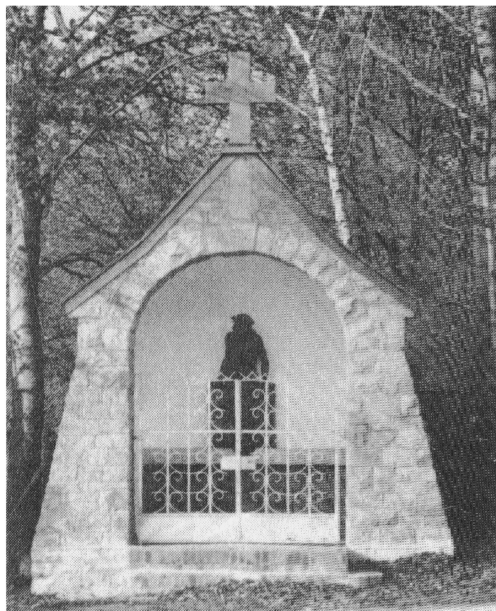


In einer Nische des Heiligenhäuschens steht die Figur des heiligen Antonius, die von einem Steinmetz aus Erwitte geschaffen wurde. Die frühere Antoniusfigur wird im Hause Heimann aufbewahrt und soll noch aus der alten Gutskapelle stammen.



So könnte die alte Gutskapelle, an die das Heiligenhäuschen erinnern soll, ausgesehen haben.

(Ansicht von Osten)



Ortsteil:
Wickede

Standort:
Hauptstraße gegenüber der
Einfahrt in die Hatzfeldstraße

Besitzer:
Grundstück Karl-Heinz Schneider

Dieses Heilighenhäuschen wurde im Jahre 1935 erbaut (Jahreszahl im Giebel). Nach Erzählungen soll der Großvater von Karl Heinz Schneider versprochen haben, wenn seine Kuh, die schwer krank war, wieder gesund würde, wolle er ein Grundstück für ein Heilighenhäuschen stiften. Die Kuh wurde wieder gesund, und das Heilighenhäuschen wurde gebaut.

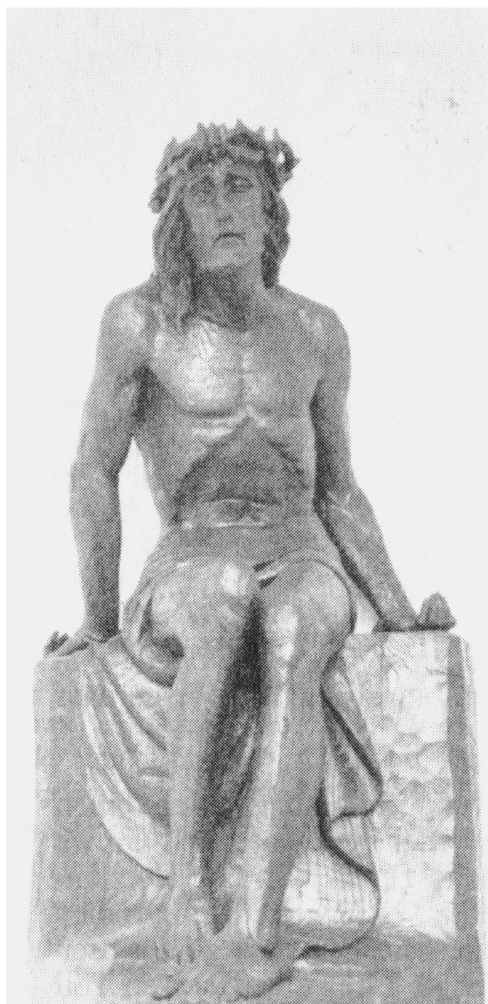
Die Maurerarbeiten sollen von den Maurern Franz Velmer (Hauptstraße 58) und Wilhelm Velmer (Hauptstraße 104) ausgeführt worden sein. Das Gebäude, aus Bruchsteinen errichtet, ist hinten 3 m breit. Durch die vorn befindlichen schrägen Stützmauern ist die Frontseite 4 m breit. Die Tiefe beträgt mit den Stützmauern 2,40 m und die Höhe bis zum Kreuz 3,70 m. Die Eingangsöffnung ist 2,05 m breit und die Scheitelhöhe des Bogens beträgt 2,80 m.

Der Eingang ist mit einer Gittertür verschlossen. In den Seitenwänden ist je ein bleiverglastes Fenster mit Rundbogen, 50 cm breit und 75 cm hoch. Über die Breite des Innenraumes verläuft eine Altarplatte. Darauf steht die Figur des leidenden Christus, auch »Schmerzensmann« genannt. In die Stirnseite der Altarplatte sind die Worte eingemeißelt:

»Mein Volk was tat ich Dir?«

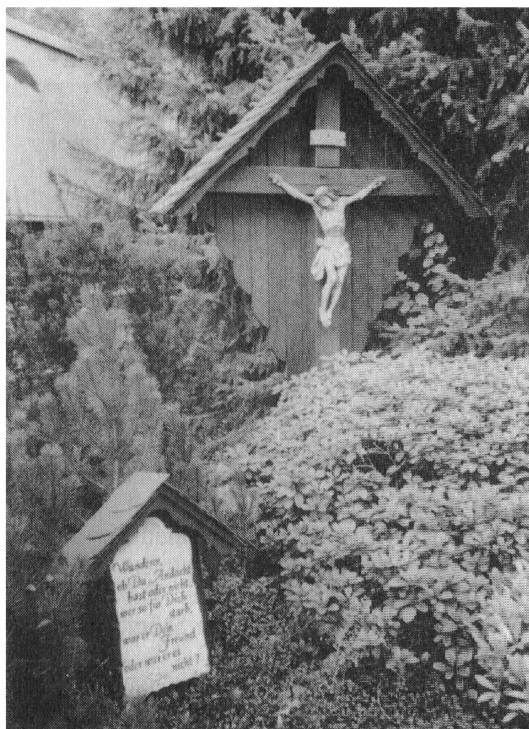
Seit der Erbauung diente das Heiligenhäuschen als Segensstation bei der Fronleichnamsprozession und wurde von den Nachbarn geschmückt. Die Pflege lag lange Zeit in den Händen der Familie Wilhelm Velmer, Hauptstraße 104.

Im Jahre 1987 wurde eine umfassende Renovierung durch die Anwohner Hermann Velmer und Hans Jürgen Bauerdick durchgeführt. Das Dach ist jetzt mit Kupferblech versehen, das Gebäude überholt und neu gestrichen. Die Fenster erhielten eine neue Bleiverglasung und die Gittertür ist jetzt feuerverzinkt.



Der »Schmerzensmann« aus Eichenholz wurde gründliche überholt und mit einer Schutzlackierung versehen. Es stellte sich heraus, daß das Bildwerk nicht aus einem Stück gearbeitet ist.

Wer die Plastik angefertigt hat, konnte leider nicht in Erfahrung gebracht werden. Auch im Pfarramt sind keine Aufzeichnungen vorhanden.



Ortsteil:
Wickede

Standort:
Westerhaar 4
Fußweg parallel zur B 63

Besitzer:
Ernst Grewe,
Leuchtenhandel

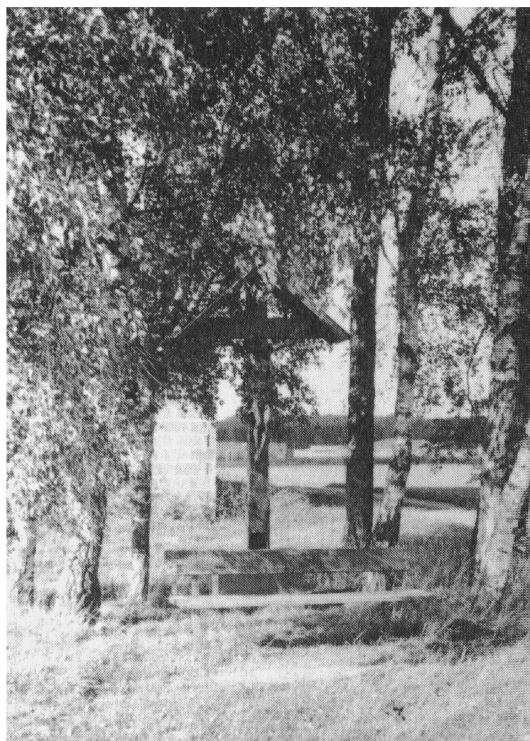
Das Eichenkreuz (2,60 x 1,40 m) mit einem schiefergedecktem Dach und verbretterter Rückseite ist mit einem Korpus aus Kunstholz ausgestattet. Der Korpus ist in einer leichten und dezenten Farbtonung gehalten. Neben dem Kreuz ist eine Eichentafel aufgestellt mit dem Spruch:

**Wanderer, ob Du Andacht hast oder nicht, wer so für Dich starb,
war er Dein Freund oder war er es nicht ?**

Die Kreuzanlage wurde im November 1985 von Ernst Grewe, wohnhaft in Menden-Oesbern, neben seinem Betriebsgebäude im Industriegebiet Westerhaar errichtet.

Nachdem mehrfach durch die versteckte Lage und geschützt durch einen Gebüschstreifen in seinem Betrieb eingebrochen worden war, bat Ernst Grewe die Gemeinde um Beseitigung des Gebüschstreifens zur B 63. Der Gemeindebauhof kam diesem Wunsch nach und erstellte auch gleichzeitig einen befestigten Fußweg parallel zur B 63, um den Spaziergängern einen gefahrlosen Weg, entfernt vom Autoverkehr, zu ermöglichen. Ernst Grewe trug seinen Teil durch die Verschönerung der Außenanlagen und durch Anpflanzungen bei.

An der Grenze von Wickede zur Nachbarstadt Werl ist dieses Kreuz heute ein markanter Punkt, der auch von der B 63 einzusehen ist.



Ortsteil:
Wickede

Standort:
Prozessionsweg
an Tönnies Feldscheune

Besitzer:
Clemens Tönnies, Hauptstraße

In der Wickeder Feldflur steht auf dem höchsten Punkt am Prozessionsweg zwischen Wickede und Wiehagen, neben der Feldscheune, Tönnies Kreuz. Das 2,40 m hohe Eichenkreuz mit einem 1,20 m großen Korpus aus Holz ist umrahmt von einer um 1970 angepflanzten Birkengruppe. Vor dem Kreuz wurde eine Ruhebänk aufgestellt, die zum Verweilen einlädt und den Blick weit ins Ruhrtal freigibt.

Nach Auskunft von Clemens Tönnies wurde das Kreuz durch seinen Vater Clemens Tönnies (*1907) in den 60er Jahren aufgestellt. Früher wurde für die jährliche Fronleichnamsprozession am Wohnhaus an der Hauptstraße immer ein Hausaltar errichtet. Mit dem zunehmenden Verkehr gab es hier aber Schwierigkeiten, und so entschloß sich Clemens Tönnies sen. das Kreuz an der Feldscheune zu errichten und dort den Altar für die Prozession aufzubauen.



Ortsteil:
Wickede

Standort:
Im Feld oberhalb der Nordstraße

Besitzer:
Familie Josef Arndt

Im April 1984 errichtete Josef Arndt, Rosenstraße 8, bekannt als Landwirt und Festwirt des Wickeder Schützenfestes, oberhalb der Nordstraße »Auf'm Bock«, ein wuchtiges Eichenkreuz (3,20 x 2,00 m - 20 x 20 cm Querschnitt) mit einem aus Kupferblech belegtem Dach. Das Kreuz steht an der südlichen Kante der Haarhöhe. Von dort hat man einen weiten Ausblick ins Ruhrtal.

Auf dem Findling vor dem Kreuz ist eine Kupferplatte angebracht mit dem Sinnspruch:

**Wanderer, wo immer Du sein magst und bist,
gedenke, daß der Herr einst Dein Richter ist.**

Links und rechts vor dem Kreuz ließ Josef Arndt auch zwei Bänke aufstellen, um dem Spaziergänger, der den steilen Weg vom Nordweg oder aus dem Lanferbachtal heraufgekommen ist, Gelegenheit zu geben, sich auszuruhen.

Das Kreuz ist umgeben von hochstämmigen Eichen, Birken, Ahornbäumen und zwei Schwarzkiefern, die auch im Winter noch etwas Grün in die Landschaft zaubern. Niedrige Krüppelkiefern rahmen das Ganze ein, und die angepflanzten Strauchrosen geben gerade um die Schützenfestzeit ein buntes Bild ab.



Ortsteil:
Wickede

Standort:
Kommunalfriedhof der Gemeinde
Wickede (Ruhr), Kirchstraße 66

Besitzer:
Gemeinde Wickede (Ruhr)

Das größte Kreuz in Wickede (Ruhr) befindet sich auf dem Kommunalfriedhof an der Kirchstraße. Östlich der Aussegnungshalle, auf der noch freien Wiesenfläche, erhebt sich ein 8 Meter hohes Lärchenholzkreuz. Etwa um 1980 wurde es durch Hubert Kobbeloer, Schreiner beim Gemeindebauhof, angefertigt und durch die Mitarbeiter des Bauhofes aufgestellt.

Das Kreuz ist sehr schlicht gehalten und in der klassischen Form des lateinischen Kreuzes ausgeführt. Die Balkenenden sind mit Blechplatten verschlossen, um eindringende Feuchtigkeit abzuhalten. Der einbetonierte Schuh aus Winkeleisen ist mit einem dekorativen Eisenrankengeflecht versehen.



Ortsteil:
Wickede

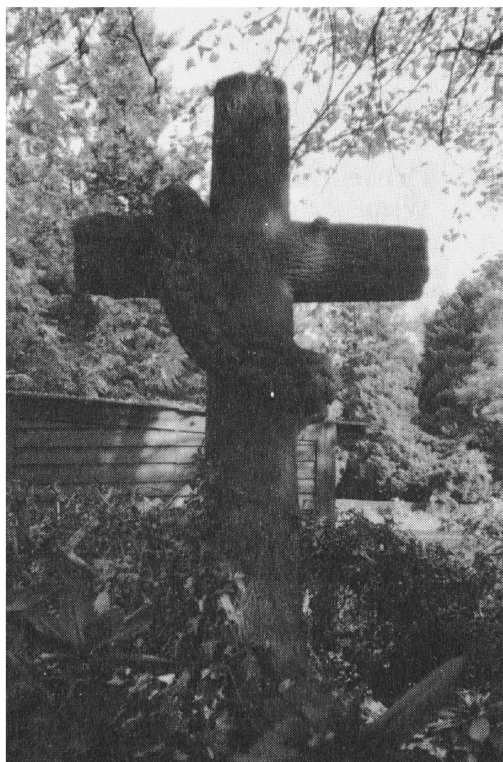
Standort:
Friedhof der
katholischen
Kirchengemeinde
(Priestergräber)

Besitzer:
Katholische
Kirchengemeinde
St. Antonius Wickede

Eine große Kreuzanlage befindet sich im Zentrum des Katholischen Friedhofs bei den Priestergräbern. Die Abmessungen sind mit 4 x 2 m und einem Stammquerschnitt von 26 x 20 cm groß dimensioniert. Der Korpus mit seiner Überlebensgröße von 2 m paßt zu der Gesamtgröße. Das Eichenholzkreuz ist mit einem Dach versehen, das gegen die Witterungseinflüsse mit Blech belegt ist. Vor dem Kreuz befindet sich ein mächtiger Findling, dessen Vorderseite poliert ist und die Inschrift trägt:

Hier ruhen in Gott die gesalbten des Herrn, Gedenke ihrer bei Gott.

An der Rückseite befand sich früher im Kreuzungspunkt der Balken eine Glocke, die geläutet wurde, wenn ein Trauerzug den Friedhof betrat. Die Glocke, die solange geläutet wurde, bis der Leichenzug am Grab ankam, lagert heute im Pfarrhaus. Sie wurde abgenommen, damit sie nicht gestohlen wird.



Ortsteil:
Wickede

Standort:
Östlich der Kath. Kirche an der
Hecke zum Fußweg Vikarie

Besitzer:
Katholische Kirchengemeinde
St. Antonius Wickede

Das Kreuz gehört nicht zu den Wegekreuzen, doch möchten wir hiermit an das noch Vorhandensein dieses alten Friedhofskreuzes erinnern. Bevor der jetzige Katholische Friedhof belegt wurde waren die Grabstätten rund um die St. Antonius - Kirche angeordnet. Die Ehefrau des Schreinermeisters Wilhelm Lindhoff, Wilhelmine geb. Centiny, wurde als erste im Jahre 1864 auf diesem »Kirchhof« beerdigt.

Das hier abgebildete Grabkreuz ist eines der letzten noch erhaltenen Grabanlagen neben der Kirche. Eine überwachsene Grabtafel zeigt an:

Hier ruht Gutsbesitzer
Ferdinand Steinschulte gen. Risse zu Wickede
geb. d. 28. Oct. 1803
gest. d. 2. Feb. 1876

Eine weitere Grabanlage gehörte der **Familie Schmidt gt. Hellmann** und ein umgefallener Grabstein gehört zum Grab der **Anna Maria Wächter, geb. 24. Juni 1791, gest. 9. April 1876.**

Die alten Grabanlagen sind mittlerweile durch Efeu stark bewachsen und durch Rhododendronbüsche verdeckt.



Ortsteil:
Wiehagen

Standort:
Prozessionsweg

Besitzer:
Katholische Kirchengemeinde
Wickede

Das Heiligenhäuschen am Prozessionsweg diente bei den Fronleichnamsprozessionen als 2. Segensstation. Das Gebäude ist 2,20 x 2,20 m und bis zum Dach 2,20 m hoch. Die Wanddicke beträgt 40 cm. Die Schieferbedachung ist erst bei der letzten Renovierung angebracht worden, vorher war das Dach mit Teerpappe belegt. Die Dachspitze ist mit einem Metallkreuz versehen. Vor einiger Zeit wurde über der Tür ein verkupfertes Schild angebracht mit der Inschrift: **Maria, Königin des Friedens, bitte für uns.**

Im Inneren des Heiligenhäuschens ist ein Altarsockel vorhanden vor dem die Inschrift steht: **Per Mariam ad Christum.** In einer vergitterten Mauernische steht eine Marienstatue mit Jesuskind.

Der Eingang ist mit einem Gitter versehen, um Verunreinigungen und mutwillige Zerstörung abzuhalten. Das Heiligenhäuschen ist immer mit den Blumen der Jahreszeit geschmückt. Für diesen Blumenschmuck und für die Instandhaltung sorgt Heinrich Bartmann.



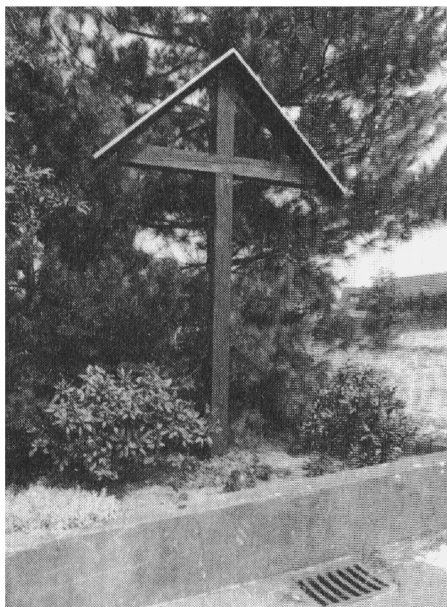
Ortsteil:
Wiehagen

Standort:
Prozessionsweg
Weg zu den Kleingartenanlagen

Besitzer:
Franz Frohwein
Walkenbrüggerweg 12

Das 2,50 x 1,40 m (14 x 14 cm) große Kreuz hat sein Aussehen im Laufe der Zeit verändert. Früher war es ein schlichtes Holzkreuz, heute ist es mit einem Dach versehen und mit Kupferblech belegt. Ein Korpus ist nicht vorhanden, doch hat man ein Schild mit den Buchstaben **INRI** angebracht. Das Kreuz steht auf einer eingezäunten Grundstücksspitze, die mit niedrigen Büschen bepflanzt ist und einen gepflegten Eindruck macht.

Der verstorbene Heimatfreund Fritz Otto hat 1982 die Geschichte der Wiehagener Kreuze erforscht und zu diesem Kreuz folgendes geschrieben:
*Franz Frohwein (*1885) wurde als Kind von der Schraube eines Ackerwagens das Nasenbein zerschlagen. Trotz Bemühungen vieler Ärzte trat eine Heilung vorerst nicht ein. Sein Vater Theodor Frohwein (*1856) hat dann für die Heilung die Aufstellung des Wegekreuzes gelobt.*



Ortsteil:
Wiehagen

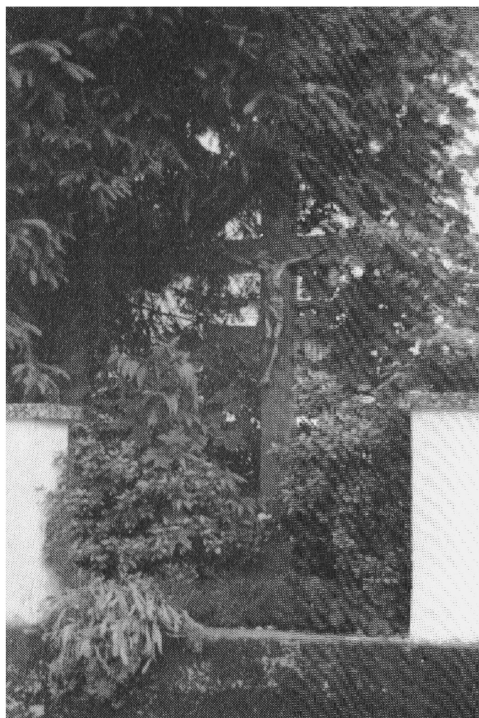
Standort:
Alte Kirchstraße 82
Ecke Kastanienweg

Besitzer:
Grundstück der Katholischen Kirchengemeinde St. Antonius Wickede

Das Eichenholzkreuz ist mit einem Dach versehen und mit Kupferblech belegt. Ein Korpus ist nicht mehr vorhanden. Der letzte Korpus, der in La Farge - Technik (Zementhohlguß) hergestellt war, wurde mutwillig zerschlagen und der Kopf dieser Figur entwendet, so daß eine Restaurierung nicht möglich war.

Zur Geschichte des Kreuzes hat Fritz Otto (+) geschrieben:
*Dieses Kreuz war früher als Wiemers Kreuz bekannt. Der Großvater von Frau Lina Schäfer geb. Wiemer (*1898), verheiratet mit Fritz Schäfer und Mutter der Brüder Schäfer, Eberhard Wiemer (*1829), soll nach der Genesung einer schweren Erkrankung die Aufstellung dieses Kreuzes gelobt haben. An der Stelle des heutigen Kreuzes soll ein Heiligen-Häuschen gestanden haben, welches als Segensstation für die Fronleichnamsprozession diente. Nach Erbauung der Wegekappelle (heutige Gedächtniskappelle am Dorfplatz) im Jahre 1925 wurde dieses Heiligenhäuschen abgerissen und dafür das Kreuz aufgestellt. (Nach der Überlieferung von Frau Lina Schäfer soll das Kreuz vorher in der Nähe von Wenner / Otto an der Wickeder Straße gestanden haben und im Zuge der Separation umgesetzt worden sein.)*

Das Kreuz wird heute von der Familie Herbert Schäfer gepflegt und instandgehalten.



Ortsteil:
Wiehagen

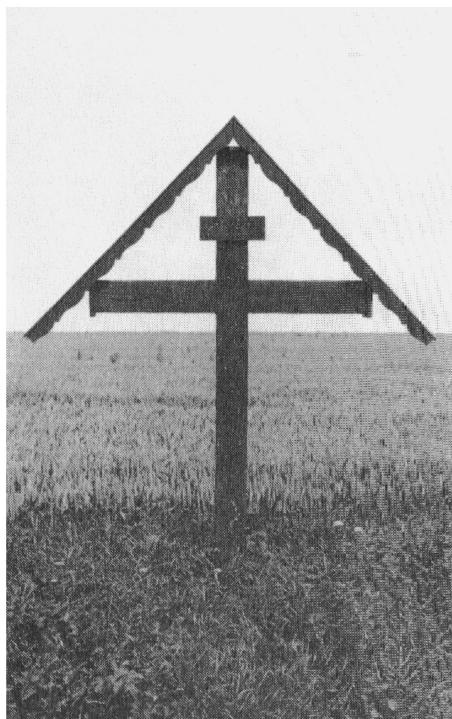
Standort:
Am Steinberg 4

Besitzer:
Familie Franz Josef Bartmann

Franz Josef Bartmann ließ dieses Holzkreuz im September 1985 vor seinem Haus im Vorgarten aufstellen und am 14. September 1985 durch Pfarrer Mause einweihen (siehe Heimatheft Nr. 7 / 1985).

Das Kreuz ist 2,20 x 1,10 m, der Korpus (Kunstholz) 70 cm groß, die Dachabdeckung mit Kupferblech belegt. Am Fuß des Kreuzes ist eine Steintafel angebracht mit dem Spruch:

Jesus am Kreuze befrage, ob Grund Du hast zur Klage - 1985 -



Ortsteil:
Wiehagen

Standort:
Auf dem Hieken, Wickeder Straße,
gegenüber dem Weg zu den Kleingärten

Besitzer:
Familie Kaspar Neuhaus,
Auf dem Hieken 5

Am Feldrain der Wegekreuzung Auf dem Hieken / Wickeder Straße, Weg zu den Kleingärten, steht ein altes Holzkreuz ohne Korpus, dessen Alter nicht mehr bestimmt werden kann und das unter dem Namen »Brassenkreuz« bekannt ist. Es ist 2,60 x 1,40 m groß und hat einen Querschnitt von 16 x 13 cm. Daran angebracht ist ein Holzschild mit den Buchstaben **JNRJ**. Die Balkenenden sind mit Holzplatten belegt. Später muß dann wohl das heutige Holzdach mit der Blechabdeckung angebracht worden sein. Der braune Farbanstrich ist schon verwittert.

Das Kreuz ist wahrscheinlich von Fritz Brasse (*1875), bis 1933 Besitzer des heutigen Neuhaus-Hofes, aufgestellt worden. Fritz Otto hatte sich 1982 mit den Töchtern des Fritz Brasse in Langenfeld in Verbindung gesetzt, die aber nur wußten, daß das Kreuz in den 20er Jahren von Cornelius Stromberg überholt worden ist. Der Korpus wurde, als die Familie den Hof verließ, mitgenommen und befindet sich heute im Besitz der Nachkommen.



Ortsteil:
Wiehagen

Standort:
An der Bergkapelle

Besitzer:
Katholische Kirchengemeinde

Nordöstlich der Bergkapelle steht auf der Böschung ein schlichtes Holzkreuz in der Größe 2 x 1 m (Querschnitt 15 x 15 cm). Die Entstehungsgeschichte ist an dem Kreuz durch gepunzte Kupferplatten dokumentiert. Auf der Vorderseite steht:

MISSION 1978 FIRMUNG,

auf der Rückseite sind die Namensschilder der Firmgruppe angebracht:
P. Bendel, Bussmann P., J. Bastian, J. Rosky, Th. Hirsch, A. Koch, M. Rickert, Th. Kobbeloer, S. Scheiwe, Ch. Gülde, E. Ratzke, R. Günter, A. Schlünder, J. Kerstin, B. Blawatt, H. Scheiwe, C. Bussmann, J. Haverkamp, M. Czabanski, D. Schutzeichel, A. Rosky, N. Kobbeloer.



Ortsteil:
Wiehagen / Scheda

Standort:
Gegenüber dem Wohnhaus Baumüller

Besitzer:
Hubert Baumüller, Scheda 3

Das Kreuz befand sich, bevor es an dem heutigen Standort gegenüber dem Hause Baumüller aufgestellt wurde, etwa 80 m weiter östlich zwischen den dort befindlichen Kastanien. Unbekannte Täter hatten den Korpus und das Kreuz 1975 zerschlagen und die Teile in den nahen Bach geworfen. Der Grundstücksnachbar, Heinrich Schriek, hatte die Einzelteile zusammengetragen und der Familie Baumüller übergeben. Die Reste des Kruzifixs wurden zunächst in einer Truhe aufbewahrt bis Frau Theresia Baumüller geb. Schröder (1896-1992) ihren Kindern den Vorschlag machte, das Kreuz wieder herzustellen. Ihre Tochter Theresia, jetzt Schwester Maria Alfonse bei den Steyler Missionsschwestern, konnte Herrn Paul Zahnhöfer, beschäftigt im Heilig-Geist Kloster in Wimbern, hierfür gewinnen.

Heute steht das Kreuz etwas versteckt zwischen Gebüsch hinter einem kleinen Bachlauf, der von den Forellenteichen des Hofes Baumüller gespeist wird. Das Kreuz ist aus Eichenbohlen hergestellt, 2,60 x 1 m groß (Querschnitt 17 x 5 cm) mit Dach und Rückenverschalung, und dunkelbraun gestrichen. Der Korpus ist 80 cm groß und hell gestrichen. Das Lententuch ist weiß und das Haupt- und Barthaar dunkelbraun gehalten. Schon 1921, so hat Frau Baumüller dem verstorbenen Fritz Otto erzählt, stand das Kreuz in der Nähe des Hauses. Nach alten Überlieferungen sollen es Mönche des alten Klosters Scheda zum Gedenken an einen ermordeten Klosterbruder aufgestellt haben.



Ortsteil:
Wiehagen / Scheda

Standort:
Grünen Baum

Besitzer:
Paul Röhr, Grünen Baum 6

Das Heilighäuschen auf dem Grundstück Röhr war bis etwa 1963 die 2. Segensstation der Bausenhagener Fronleichnamsprozession und hatte die Türöffnung zur Straße. Diese Öffnung wurde vor einiger Zeit zugemauert und die Seite zum Hause geöffnet. Man bezweckte damit eine bessere Übersicht und hatte gleichzeitig eine eigene Hauskapelle. Das Gebäude ist 2,20 x 2,20 m groß und 2,50 m hoch. Das Dach ist mit Zinklech gedeckt. Die Wände sind weiß gestrichen.

Im Innern wurde aus Anröchter Grünsandstein ein kleiner Altar errichtet und der Boden mit dem gleichen Material ausgelegt. Zur Zeit sucht Paul Röhr noch nach einer Figur des Hl. Michael, der Schutzpatron vom Grünen Baum ist.

Hier am Grünen Baum soll früher eine Gaststätte und Herberge für Besucher des Klosters Scheda gestanden haben, die der Jäger und Rentmeister des Klosters, Caspar Mehler (*1724), der Großvater des Werler Geschichtsschreibers Franz Josef Mehler, führte. (Siehe Heimatheft Nr. 19/1992).



Ortsteil:
Wiehagen / Scheda

Standort:
Grünen Baum

Besitzer:
Paul Röhr, Grünen Baum 6

Dieses Kreuz, das etwa 1985 in der jetzigen Form errichtet wurde, steht Am Grünen Baum an der Weggabelung Neuenkamp / An der Kuckelburg. Nach Aussage von Paul Röhr hat hier aber schon lange Zeit vorher ein Kreuz gestanden.

Das Kreuz ist aus Eichenholz gefertigt und 3,00 x 1,50 m groß. Das Dach ist mit Kupferblech versehen. Der Korpus ist 1,00 m groß und in heller Naturfarbe gestrichen.

Der Bereich Grüner Baum gehörte bis zur kommunalen Neuordnung im Jahre 1969 zur Gemeinde Bentrop und zum Pfarramt Bausenhagen.



Ortsteil:
Schlückingen

Standort:
An der Kapelle

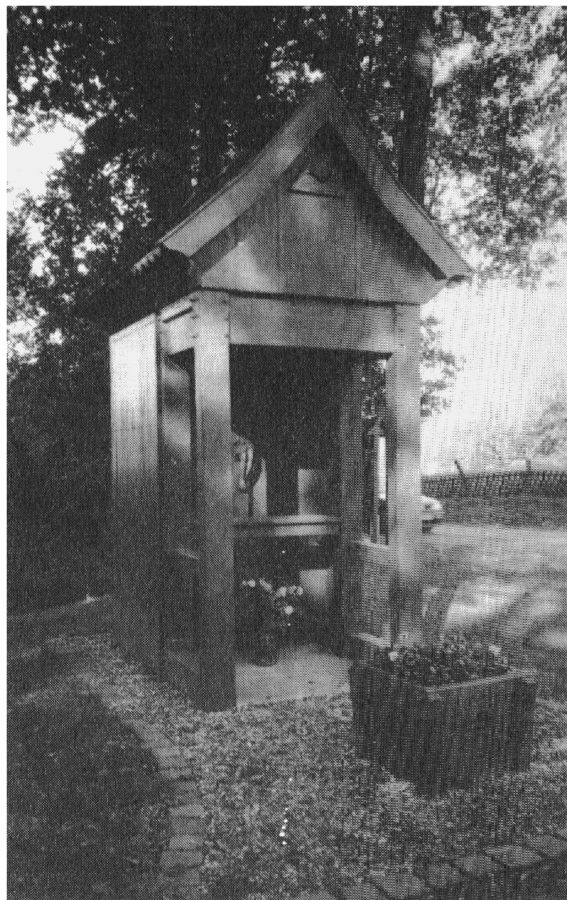
Besitzer:
Kapellengemeinschaft
Schlückingen

Links neben dem Eingang der St. Josefs - Kapelle in Schlückingen steht ein Holzkreuz, welches auf die Missionen in den Jahren 1922, 1937, 1952, 1961 und 1978 hinweist und am Kreuzfuß den Spruch trägt:

Heiliges Kreuz sei begrüßt.

Der Hinweis auf das Jahr 1922 ist etwas irreführend, denn mit dem Kapellenbau wurde erst 1925 begonnen. Bei dieser Jahreszahl handelt es sich um eine Mission, die noch in Büberich durchgeführt wurde, denn bis zum Jahre 1981 gehörte Schlückingen zur dortigen St. Kunibert - Pfarrei.

Alljährlich findet in Büberich ein Tennenfest statt, dessen Erlös für die Unterhaltung der Kapelle und für die Gestaltung der Außenanlagen verwendet wird.



Ortsteil:
Schlückingen

Standort:
Gegenüber der Kapelle

Besitzer:
Gemeinde Wickede (Ruhr)

Das »Läutehäuschen« in Schlückingen ließ, so besagt die Inschrift, Caspar Schulte aus Schlückingen am 25. Juni 1835 errichten. Es steht in einem Linden- und Eichenhain, gegenüber der Kapelle und wird so genannt, weil früher, als die Kapelle noch nicht stand, in diesem Bildstock eine Glocke hing, die dreimal täglich geläutet wurde. Die Glocke ist 1926 in die neu errichtete Kapelle übernommen worden. Das Läuten der Glocke im Läutehäuschen wurde seit 1853 durch die Familie Kampmann, deren Haus schräg gegenüber liegt, übernommen und wird auch heute noch in der Kapelle von der Familie Kampmann, die auch die Pflege und das Schmücken des Häuschens erledigt, ausgeübt.

Das Läutehäuschen ist aus Eichenholz gefertigt und vor einigen Jahren teilweise restauriert worden. Der hintere Teil ist verbrettert und ganz geschlossen, während der vordere Teil in offenem Fachwerk gehalten ist.

In den oberen Querbalken sind mahrende Worte eingeschnitzt:

An der Stirnseite steht: **HÜTE DICH O MENSCH BEI TAG UND NACHT
DENN GOTTES AUGE GIBT AUF DICH ACHT**

**CASPAR SCHULTE AUS SCHLÜCKINGEN
DEM 25. JUNI ANNO 1835**



An der linken Seite steht:

**OMNIA AD MAIORAM
DEI GLORIAM**



Und an der rechten Seite:

**ERINNERE DICH O FROMMER CHRIST
DAS CHRISTUS FÜR DICH GESTORBEN IST**

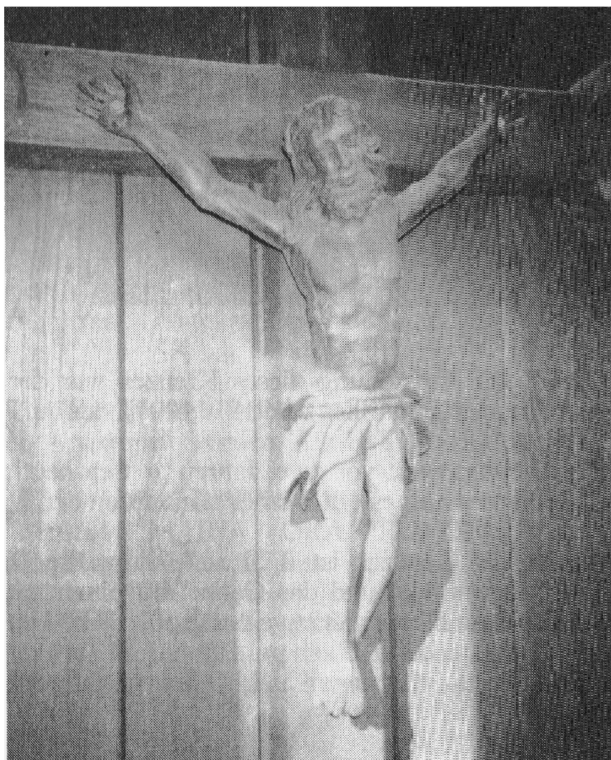
18

35



In dem offenen Teil des Läutehäuschens ist ein Holzkreuz angebracht. Unter dem Kreuz steht die Inschrift:

**O IHR ALLE
VER BEY GE
HENDFE SEHET
OB EIN SCHMER
TZ SEY WIE
MEIN SCHMERT
DER GERECH
TE KOMMET
UMS UND IST
NIEMAND DIR
ES ZU HERTZEN
NIMBT**





Ortsteil:
Schlückingen

Standort:
Büdericher Straße 4

Besitzer:
Familie Prenger gt. Millies

Der Anlaß zur Aufstellung dieses Kreuzes war der Tod des Großonkels von Heinrich Prenger gt. Millies (*1918 + 1995), der im Teich ertrank.

Das Kreuz wurde erst vor zwei Jahren an den heutigen Standort im Vorgarten des Wohnhauses aufgestellt, vorher stand es an der Wiese.

Die Größe des Kreuzes ist 2,70 x 1,40 m, die Balkenenden sind in einem Rundkopf ausgebildet und das Ganze mit einem Holzdach versehen. Der aus Holz geschnitzte Korpus ist etwa 1 m groß und hell gestrichen.



Ortsteil:
Schlückingen

Standort:
Büdericher Straße 1

Besitzer:
Familie Wilhelm Stahlhoff

An der Frontseite des Wohnhauses des Landwirts Wilhelm Stahlhoff befindet sich ein besonderes Kunstwerk: Ein schweres gußeisernes Bildnis, das die gekrönte Gottesmutter mit dem gekrönten Jesuskind darstellt und nach Rudolf Preising ein Abbild des Werler Gnadenbildes aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sein soll. Im letzten Jahr wurde es durch den Malermeister Cornelius Stromberg restauriert und neu bemalt. Das geschah bereits schon einmal im Jahre 1953, denn diese Jahreszahlen sind auf der Rückseite festgehalten.

Als leuchtende Farben sind für den Mantel hellblau , braun für das Untergewand, und gelb für die Kronen genommen worden. Am Fuß des Bildes steht die Inschrift:

S. MARIA - ARA RPNOBIS -
(richtig muß es wohl heißen: S. MARIA - ORA PRONOBIS =
Heilige Maria - bitte für uns.

Bevor die Familie Stahlhoff den Hof 1912 kaufte, gehörte er der Familie Bergmann. Nach Auskunft von Wilhelm Stahlhoff hing das Bild schon am Speicher als der Hof übernommen wurde. Wann das Bildnis hergestellt wurde, ist leider nicht festzustellen.



Ortsteil:
Schlückingen

Standort:
In der Siedlung
An der Kuckelburg

Besitzer:
Josef Rennebaum,
In der Siedlung 2

Das Kreuz ist wahrscheinlich durch die Familie Kebbe errichtet worden. Es ist aus Eichenholz, 2,50 x 2,50 m groß und mit einem einfachen Holzdach versehen. Diese Abmessungen sind ungewöhnlich und geben dem Kreuz ein gedrungenes Aussehen. Der Holzkorpus ist 80 cm groß und naturfarben.

Nach dem Tode des letzten Besitzers ersteigerte Josef Rennebaum (gebürtig vom Hof Wickede) das Anwesen und kümmert sich heute um die Pflege dieses Wegekreuzes.

Ortsteil:
Schlückingen/
Schafhausen

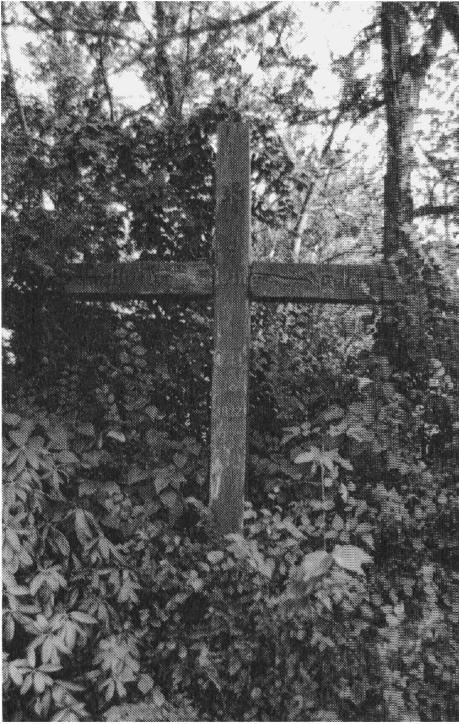
Standort:
Schafhauser Weg

Besitzer:
Familie Emmerich,
Dortmund



Diese Kombination von Heiligenhäuschen und Kreuz hat ursprünglich anders ausgesehen (siehe Bildband Wickede (Ruhr) Nov. 1982, Seite 281). Sie gehörte zum Hof Kobeloer. Bis in die 50er Jahre betrieb die Familie dort auch eine Schankwirtschaft. Das alte Heiligenhäuschen wurde abgebrochen und dann in der heutigen Form neu errichtet. In der offenen Nische befindet sich das Eichenkreuz (siehe oben) mit einem hellbeige gestrichenen Korpus, der 1,20 m groß ist.

Von der Kreuzanlage ist eine Urkunde erhalten, die etwas über die Entstehung aussagt. Sie lautet: *Dieses Kreuz wurde gesetzt zur Ehre Gottes und zur Erbauung der kath. Christen am 20. August 1896, an dem Sterbetag (1. Jahrestag) der Ww. Klara Kobelöer, unserer lieben Mutter, von den Eheleuten Wilhelm Kobelöer (geb. Camen 26.6.1855) und Maria Theresia geb. Schneidemann (geb. Brilon 8.9.1863. Möge Gott uns und alle unsere Nachkommen durch dieses Kreuz segnen.*



Ortsteil:
Schlückingen

Standort:
Westlich der Bübericher Haar

Besitzer:
Paul Hengst, Bübericher Haar 22

Versteckt in einer Senke zwischen der Bübericher Haar und Schafhausen steht ein schon leicht verwittertes Holzkreuz. Über dem Querholz steht in Metallbuchstaben:

Rette Deine Seele.

Auf dem senkrechten Balken ist oben das **PX** - Zeichen und unten steht:

**MIS
SION
1922
1937**

Dieses Kreuz soll der Bauer Franz Buschulte 1922 aufgestellt haben, nachdem ihm während der Mission in Büberich auf dem späten Nachhauseweg von Schafhausen ein »Geist« erschienen ist. Er gelobte im Zusammenhang mit der Mission an dieser Stelle das Kreuz zu errichten.



Ortsteil:
Schlückingen

Standort:
Büdericher Haar 20

Besitzer:
Familie Ludger Londa
Büdericher Haar 20

Dieses Kreuz wurde etwa 1986 neu errichtet als Ersatz für ein morsches Kreuz mit Korpus, das weiter südlich stand. Das alte Kreuz wurde um 1845 von Gottfried Deeke, dem Urgroßvater der heutigen Familie Londa, errichtet, der um 1815 das Haus gekauft hatte. Als seine erste Frau schwer erkrankte und verstarb, ebenso sein erstes Kind, heiratete er ein zweites Mal und gelobte, wenn seine Familie gesund bleibe, ein Kreuz zu errichten.

Das heutige Kreuz ist aus Eichenholz gefertigt, der Korpus aus Holz, das Dach ist mit Kupferblech versehen. Es ist so aufgestellt, daß man es auch vom Hause aus vor Augen hat.



Ortsteil:
Schlückingen

Standort:
Büdericher Haar
Bohnenkamp

Besitzer:
Familie Meinolf Driller,
Neheim

Dieses Kreuz könnte von Franz Hülsmann errichtet worden sein, denn er war bis Anfang der 20er Jahre Eigentümer dieser Hofstelle. Er und seine Frau verstarben kinderlos kurz nacheinander. Eine Schwester des Franz Hülsmann erbt das Anwesen; sie war die Großmutter von Paul Frieg (*1917), heute wohnhaft in Werl. Nach seiner telefonischen Auskunft stand das Kreuz schon 1926. Das Anwesen wurde teilweise von der Familie Frieg bewohnt, oder es war verpachtet bzw. vermietet, bis es 1975 an Meinolf Driller in Neheim verkauft wurde.

Das Kreuz soll einen Korpus gehabt haben; heute ist auf dem Kreuz ein gußeisernes Kreuz aufgelegt.



Ortsteil:
Schlückingen

Standort:
Büdericher Straße
Büdericher Haar

Besitzer:
Unbekannt

Genau auf der Grenze zwischen der Gemeinde Wickede (Ruhr) und der Stadt Werl, beschirmt von einer windzerzausten Lärche, steht das Wegekrenz, das man als Kortmanns Kreuz kennt (siehe Bildband Wickede (Ruhr) Nov. 1982, Seite 279). Früher war das Kreuz noch mit einem Korpus versehen, der heute nicht mehr vorhanden ist. Das Holzkrenz ist 2,50 x 1,40 m groß, das Holzdach mit Kupferblech beschlagen. Seit wann es hier steht, ist nicht bekannt; ebenfalls kann nicht ermittelt werden wer der Besitzer ist.

In den Schriften der Stadt Werl schreibt Rudolf Preisung über Büderich, zu dem früher auch Schlückingen gehörte: - *1828 gab es einen Kortmanns-Hof, der auf der Brede liegen sollte, aber schon 1877 ist der Name Kortmann aus den Steuerlisten verschwunden.* - Ob dieses Kreuz etwas mit dem Hof Kortmann zu tun hatte, muß offen bleiben.

I M P R E S S U M

- Herausgeber:** Verein für Geschichte und Heimatpflege
der Gemeinde Wickede (Ruhr) e.V.
- Redaktion:** Alfons Henke und Karl Heinz Wermelskirchen
- Text:** Josef Kampmann
- Fotos:** Josef Kampmann
Heinrich Schweitzer
Karl Heinz Stammschulte
- Auflage:** 800

Veröffentlichungen mit Quellenangabe gestattet.

ECHTHAUSEN

WIMBERN

